

Giosuè Carducci (1835-1907)

Lunas Rache

Dich, dich gewiß, dich mochte sie betrachten,
Die blasse Luna, wenn die Nächte lind
Dir Schlaf und Träume an die Wiege brachten,
+ + + + + Du blasses Kind.

5

Zu dir stieg sie in ihrer matten Reine
Und sprach wohl, wenn sie lang dich angesehn,
Mit kühlen Küssen: – Liebe weiße Kleine,
+ + + + + Wie bist du schön!

10

Und in den Zauberblick, der all mein Schauen
Und Fühlen bannt, da träufte sie den Schein,
Den eignen zitternden, in einer lauen
+ + + + + Aprilnacht ein.

15

Und auf die Lippen tat sie süßes Klingen
Der Nachtigall, als Maiduft Wald und Tal
Durchzog, und Wölkchen Silberschleier hingen
+ + + + + Um ihren Strahl.

20

Den weißen Glanz, mit dem sie früh umflossen,
Matt lächelnd grüßt Auroras junges Licht,
Hat sie auf deine Huldgestalt ergossen,
+ + + + + Auf dein Gesicht.

25

Die lieben Augen nun, drin tief im Grunde
Des Lebens Lieb und Schönheit blitzt und glüht
Aus rosger Zeit, bitt ich um Friedenskunde
+ + + + + Für mein Gemüt!

30

Um Frieden auch dein Lächeln, draus die Freude
Erbliht, die in mir schlummert, bis es tagt,
Und die Natur mit tausendfachem Eide
+ + + + + Mir zugesagt.

35

Du aber trinkst mit schöner Marmorkühle
Die Seele mir, verwirrst mir Herz und Sinn,
Und dennoch, wundersame Labung fühle
+ + + + + Ich noch darin;

40

Wie wohl ein Wanderer, der zu Tale schreitet
Von Laub umflüstert in der Sommernacht,
Wenn nah und ferne geisterhell verbreitet
+ + + + + Das Mondlicht wacht,

45

Und Liebesehnen, wie nach fremden Wesen,
Ihm dann ins Herz mit süßer Schwermut sinkt,

Daß es im stummen Glanz sich aufzulösen

+ + + + + Ihm schweigend winkt.

(241 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/carducci/gedichte/chap028.html>